

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Hilftliches Organ der Gemeinden Auringen, Breitenheim, Flörsheim, Frauenstein, Moßenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.



Preis: Durch Zögern
und Unterbrechungen (ohne Zustell-
geld) durch die Post bezogen (ohne Bestell-
geld) Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Ausgabe A	Ausgabe B
Wiesb. Neueste Nachrichten mit „Kochbuchbeilage“ monatl. 0.70 viertelj. 2.10	mit „Kochbuchbeilage“ monatl. 0.60 viertelj. 1.80

Einzelgenosse	Stadtbez. Wiesbaden	Deutschland	Ausland
Brille oder deren Raum	RM. 0.30	RM. 0.30	RM. 0.40
Im Reflektort: Die Zeile	RM. 1.50	RM. 1.50	RM. 1.50

Bei Wiederholung Nachsch. nach Zeit. Bei langwieriger Beibehaltung der Einzelgenossen durch Klage und bei Anstaltsverfahren wird der demüthigte Nachsch. fällig.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolastr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Der Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod oder Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochen-
beilage „Kochbuchbeilage“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Tod und Unfall
versichert. Infolge Unfall bei der Rürnberger Lebensversicherung. Bei verheirateten
Abonnenten der „Kochbuchbeilage“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Gillale I Mauritiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Gillale II Bismardring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung.
Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rürnberger Lebensversicherung-Bank anzuzeigen, der Be-
schädigte hat bis innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todes-
fälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht
werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 194

Montag, den 21. August 1916

31. Jahrgang

Die russische Garde dezimiert.

Große Verheerungen des Erdbebens in Italien. — Warum Bratianu „überlegt“. — Deutsche Metropolitenvorrede.

Die Haltung Rumäniens.

Bratianu trägt die Verantwortung.

Wien, 21. Aug. (T.-U., Tel.)

Der „Eti Uffag“ meldet aus Bukarest: Bratianu erwiderte einer Abordnung, die die Verwirklichung Groß-Rumäniens forderte, folgendes: „Zunächst, Sie haben in Sachen Groß-Rumäniens recht, Sie haben jedoch einen Fehler gemacht; der berücksichtigt werden muß: Wenn Groß-Rumänien zustande kommt, würden alle acht Millionen Rumänen sich das Verdienst zuschreiben; wenn eine Entlassung eintritt, würde nach aller Ansicht ich als Feind der Schuldige sein; unter solchen Umständen, werden Sie es begreiflich finden, wenn ich mir die Sache noch einmal überlege.“

Griechische Kanzelrede gegen die Entente.

Berlin, 21. Aug. (Privat-Tel., Genf. Bl.)

Der „Dsch. Tagesztg.“ zufolge berichtet die „Reichspost“ aus Athen, daß der griechische orthodoxe Metropolit von Drama am letzten Sonntag in einer Kanzelrede über den Weltkrieg u. a. gesagt hat: „England und Frankreich sind die eigentlichen Urheber des Weltkrieges. Mit meiner Bewunderung und Teilnahme siehe ich auf der Seite der Deutschen, die ihren vaterländischen Besitzstand verteidigen.“

Der Metropolit verherrlichte dann die Tapferkeit und Großmut der Deutschen und wendete sich offen gegen die Senzelisten und deren Agitation.

„Nur ganz geringe Bestände“.

Frankreich braucht neuen Ertrag.

Bern, 21. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die „Petit Journal“ zu wissen glaubt, wird gegenwärtig im Kriegsministerium ein Entwurf vorbereitet, wonach alle leibhaftig Befreiten oder Zurückgekehrten sich neuerdings untersuchen lassen müßten, falls dies seit der Verlängerung des Gesetzes Dalbiez nicht bereits geschehen sei. Nach den Ausführungen des Blattes müßten sich alle vor Kriegsausbruch Zurückgekehrten und alle, die Ende 1914 oder 1915 von der Prüfungskommission untersucht worden waren, neu stellen. Dazu müßte aber die Kammer ein neues Gesetz genehmigen. Auch „Petit Parisien“ meint, die Maßnahme könnte nur durch ein Gesetz verwirklicht werden. Ein derartiger Schritt könne aber bis heute nicht in Frage kommen, da die neuen Maßnahmen nur ganz geringe Bestände ergeben könnten. Es sei nicht wahrscheinlich, daß der Kriegsminister den Schritt tun werde, durch den nur die Anzahl der Soldaten, die in den Spitälern verpflegt werden müßten, vergrößert würde, zum Nachteil des wirtschaftlichen Lebens Frankreichs.

Landwirtschaftsminister Bobrinski als „Netter“ in der Not.

Kopenhagen, 21. Aug. (Tel. Genf. Bl.)

Wie aus Petersburg gemeldet wird, wächelt das Ministerium gegen den neuen Landwirtschaftsminister Bobrinski täglich. Die „Nietich“, das Sprachrohr der konstitutionellen Demokraten, teilt mit, daß er der Leiter des Hungertrübs im Süden des Landes sei. Den Eindruck, den diese Meldung überall gemacht hat, verleiht das „Nawoje Wremja“ dadurch abzuschwächen, daß es behauptet, der Leiter des Hungertrübs sei nicht der Landwirtschaftsminister, sondern dessen Sohn.

Die liberale Presse ist gespannt darauf, wie Bobrinski dem Hungermangel und den hohen Getreidepreisen abhelfen wird. Die Großgrundbesitzer verlangen sofort eine Verdoppelung der gegenwärtigen Getreidepreise, und erklären energisch, zu dem von der Regierung festgesetzten Brotgetreidepreis, der dreimal so hoch, wie er im freien Land, ist, keine Lieferungen ausführen zu wollen. Die „Nietich“ meint, daß die Marasier offenbar von den Hungertrübs angehebt worden seien, die jetzt einen Verlust von 300 bis 400 Prozent als normal betrachten, und daß ihnen, Bobrinski sei selbst einer der größten Großgrundbesitzer und werde sich deren Forderungen nach einer neuen Verteuerung des Brotes kaum widerlegen.

Verlustliste der russischen Garde.

Stockholm, 21. Aug. (Sig. Tel., Genf. Bl.)

Von durchaus zuverlässiger Seite wird dem Berliner „L.-U.“ die Verlustliste der russischen Garde in den Kämpfen bei Stanislaw übermittelt, wo infolge der erzwungenen, sinnlosen Sturmangriffe die Petersburger Garde derart dezimiert wurde, daß sie gänzlich aus den Kämpfen ausscheiden mußte. Die Verlustziffern sind nach dem amtlichen russischen Berichte folgende: Leibgarde Semenowsches Regiment 48 Offiziere und 2781 Mann, Leibgarde Dragonerregiment 31 Offiziere und 1639 Mann, Leibgarde Moskaueregiment 56 Offiziere und 3078 Mann, Leibgarde Pawlowsches Regiment 61 Offiziere und 3157 Mann, Leibgarde Finnländisches Regiment 48 Offiziere und 2681 Mann. Da die Garde schon eine Woche vorher im Feuer gewesen war und die Rekrutendepots mit erst sieben Eingezogenen belegt sind, dürfte die Petersburger Garde über ein halbes Jahr völlig aus den Kämpfen ausscheiden, da bei der durchschnittlichen Stärke eines Garderegiments von 70 Offizieren und 3500 Mann die jetzigen Fronttruppen völlig erledigt sind.

England räubert weiter.

Berlin, 21. Aug. (Privat-Tel., Genf. Bl.)

Die „Tal. Ndsch.“ meldet aus dem Haag, daß wieder eine große Anzahl Fischdampfer nach England abgeschleppt worden sei.

Der Oberbefehlshaber in Indien soll sich rechtfertigen.

London, 21. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Neuter meldet amtlich: Die Regierung hat beschlossen, daß der Oberbefehlshaber in Indien, Sir Beauchamp Duff, nach England zurückkehren soll, um vor der Kommission für Mesopotamien als Zeuge zu erscheinen. Sir Charles Carmichael Monro wird sein Nachfolger.

Der Fliegerpark von Versailles abgebrannt.

Bern, 21. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

„Temps“ zufolge brach im Fliegerpark von Versailles eine große Feuerbrunst aus. Sechs Schuppen mit besonderem technischem Material, Waffen, Uniformen und Ausrüstung brannten ab. Zahlreiche Explosionen erfolgten. Die Feuerwehren von Paris, Versailles und Saint Germain erschienen und verhinderten das Uebergreifen des Feuers auf ein nahe Munitionsdepot. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Im Hafen von Saint Nazaire brach innerhalb weniger Tage ein weiterer Schiffsbrand aus.

Zum Zwischenfall von Cheng Chiatung.

Amsterdam, 21. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Nach einem hiesigen Blatte erzählt die „Times“ aus Peking, daß die chinesischen und japanischen Berichte über die Vorgänge in Cheng Chiatung einander widersprechen. Einer sei, daß die chinesischen Truppen feindselig gegen die japanischen Volkseigenen und eine kleine Abteilung japanischer Soldaten auftraten. Es sei indes noch nicht aufgeklärt, was die japanische Polizei und die Soldaten an der mongolischen Grenze, fern von der vertragsmäßig festgesetzten Eisenbahnzone, getan hätten. Die japanischen Behörden in Mukden hätten den strengen Befehl erteilt, weitere Feindseligkeiten zu verhindern. Die Behörden an Ort und Stelle stellten Untersuchungen an und hofften zu erreichen, daß aus dem Zwischenfall keine diplomatische Frage entstehe.

Das Erdbeben in Italien.

Bewirrung und Elend in der Bevölkerung.

Bern, 21. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der „Corriere della Sera“ meldet: Am Freitagabend wurde an der Adriaküste ein neuer Erdbebenstoß verspürt. Aus dem Bericht geht hervor, daß das Erdbeben größere Verheerungen angerichtet hat, als bisher angenommen wurde. Die Bevölkerung der größeren und vieler kleinen Küstenortschaften muß auf Anordnung des Präfekten in Zelten übernachten und darf die Häuser nicht betreten, die fast alle Risse aufweisen und vielfach unbewohnbar geworden sind. Die Bewirrung und

das Elend sind umso größer, als anhaltend Regenwetter und Sturmwind herrscht. Die Küstenstraßen sind nur schwer befahrbar, da viele Erdbebenstrassen sind. Als Kuriosum mag verzeichnet sein, daß die Bevölkerung von Pesaro ein ununterbrochenes, deutlich erkennbares unterirdisches Beben wahrnimmt.

Rimini, Cattolica, Riccione und Monte Vagoccia sind am meisten betroffen. In Rimini wurde bereits der Bau größerer Baracken begonnen, da die Altstadt unbewohnbar ist.

Nach Meldungen aus Bassolino und Cunsio wurde am Samstag früh in Piemont ein Erdstoß bemerkt, der keinen Schaden anrichtete.

Amerika gegen die „schwarze Liste“.

Im Kongreß wird entschieden protestiert gegen Englands Annahme.

New-York, 16. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Funkpruch des Wolffischen Telegraphenbureaus:

„World“ berichtet aus Washington: In der ersten gestrigen im Kongreß stattgefundenen Besprechung der britischen schwarzen Liste und ihrer schädigenden Wirkung auf die amerikanische Handelschiffahrt verurteilten Republikaner und Demokraten Englands Verhalten und erklärten sich bereit, etwaige Abhilfe zu schaffen. Es war ein neuer Ausdruck für den Wunsch des Hauses nach einem Schiffahrtsgesetz, das den Amerikanern für die Zukunft eine größere Unabhängigkeit sichern solle. Es war Reklame dafür vorhanden, alle fremden Schiffe am Einlaufen oder am Verlassen amerikanischer Häfen zu hindern, wenn sie sich weigern sollten, Waren von allen amerikanischen Fabrikanten nach neutralen Häfen zu befördern. Es wurde vorgeschlagen, daß die Vereinigten Staaten den Handelschiffen Kriegsschiffe begeben sollten, wenn ausreichender Grund zu der Annahme bestünde, daß diese Schiffe aufgebracht werden könnten, falls sie sich nicht um die britischen schwarzen Listen kümmern.

Der Abgeordnete Bennett sagte bei Besprechung seines Gesetzentwurfs zur Bekämpfung der unterirdischen Behandlung seitens öffentlicher Verkehrsgesellschaften: Heute weht die britische Handelsflagge vom Rio Grande bis zum Nordpol. Warum sollte Amerika nicht unbeschränkt Handel treiben dürfen? Warum sollten die Amerikaner nicht ohne Sorge mit Südamerika Handel treiben dürfen? — Der Abgeordnete Davis aus Texas erklärte: England ist bedrohlicher als Deutschland. — Abgeordneter Saunders fragte Bennett, ob irgend ein Beweis dafür vorhanden sei, daß amerikanische Schiffe, die sich nicht um die schwarze Liste kümmern, auf der Fahrt nach Südamerika von englischen Kriegsschiffen aufgebracht werden würden. — Bennett gab zur Antwort: Eine Denkschrift der Reeder will um Schutz bitten. — Davis sagte: Ich möchte wissen, ob England sie nicht so eingeschüchtert hat, daß sie nicht wagen, um Schutz zu bitten.

Saunders verlangte Beweise dafür, daß amerikanische Verfrachter wüßten, daß ihre Waren in Südamerika nicht ankommen würden, wenn sie sich nicht an die schwarze Liste hielten. — Bennett erwiderte: Wenn England eine solche Erklärung abgeben würde, so wäre das gleichbedeutend mit Kriegserklärung. Der Kongreß sollte durch eine Erklärung England wissen lassen, auf welchem Standpunkte Amerika stehe. Wenn England sieht, daß ein Volk von 110 Millionen sich eine Erklärung zur Wahrung seiner Rechte abgibt, so wird es über die Haltung Amerikas nicht im Zweifel sein.

Saunders erklärte schließlich: Es sollte mich wundern, wenn irgendein amerikanischer Schiffeigentümer befürchten sollte, daß seine Ladung beschlagnahmt werden könnte. Es ist ein schlechtes Kompliment an die Kaufleute, wenn man sagt, sie hätten nicht Mut genug, um Schutz zu bitten.

Aus Ostafrika.

Amsterdam, 21. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus ist die Hafenstadt Bagamoyo in Deutsch-Ostafrika am 15. August von englischen Marinetruppen besetzt worden. General von Deventer rückt an der Zentralfestung vor und General Rörthes führt seinen Vormarsch im Süden aus, indem er den Feind zwischen seinen Truppenabteilungen und dem Hauptheer einschließt.

Die amtlichen deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 19. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Einer gewaltigen Kraftanstrengung unserer verbündeten Gegner haben unsere tapferen Truppen gestern in opferfreudiger Ausdauer siegreich getroffen. Etwa zu gleicher Zeit setzten nachmittags, nach dem bis zu äußerster Heftigkeit gesteigerten Vorbereitungseinsatz, englisch-französische Massen nordöstlich der Somme auf der etwa 20 km. breiten Front Doullens—Clergy, und sehr erhebliche französische Kräfte rechts der Maas gegen den Abschnitt Thiamont—Fleury, sowie gegen unsere Stellungen im Chapitre- und Bergwald zum Sturm an.

Nördlich der Somme wütete der Kampf bis tief in die Nacht. An mehreren Stellen drang der Gegner in unsere vorderste Linie ein, und wurde wieder geworfen. Beiderseits des fest in unserer Hand gebliebenen Guillemont hält er gewonnene Grabenteile besetzt. Zwischen Guillemont und Maurepas haben wir nachts unsere vorgeschobene Linie auf Befehl planmäßig etwas verfürzt. Mit ungeheuren blutigen Opfern hat der Feind seine, im ganzen gescheiterten Anstrengungen bezahlte. Garde-, rheinische, bayerische, sächsische und württembergische Truppen behaupten unerschütterlich ihre Stellungen.

Nach der Maas ist der wiederholte französische Ausbruch nach teilweise erbittertem Klingen unter schweren Verlusten für den Angreifer gebrochen. Am Dorfe Fleury wird der Kampf noch fortgesetzt. Im Ostteil des Chapitrewaldes wurden im Gegenstoß über 100 Gefangene gemacht. Im Bergwalde wurden völlig zerstörte und vorgeschobene Grabenstücke dem Gegner überlassen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Das Gefecht westlich des Nobelssees wurde gestern fortgesetzt. Die angreifenden Russen sind restlos zurückgeworfen; sie ließen an Gefangenen 3 Offiziere, 320 Mann, sowie 4 Maschinengewehre in unserer Hand.

Der Feind heftete an vielen Stellen der Stochodfront merkwürdig kein Artilleriefeuer. Beiderseits von Rudka—Gzerewitzke sind örtliche Kämpfe im Gange.

Bei Szewow wurden schwächere russische Angriffe zum Scheitern gebracht. Bei Zwiniacz Vortruppen des Gegners zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich der Karpathen ist die Lage unverändert.

Die Maagurahöhe nördlich des Capul ist von den verbündeten Truppen im Sturm genommen; 600 Gefangene sind eingebracht, Gegenangriffe sind abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Gegenangriff ist südlich und östlich von Florina in gutem Fortschreiten.

Südwestlich des Doiransees wiederholen sich mit Unterbrechungen die Gefechte an den bulgarischen Vortrücken.

Ostlich der Struma ist der Brundi-Balkan (Sarlica Planina) überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 20. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme blante die Kampfintensität allmählich ab. Bei Doullens dauerten Nachtkämpfe noch bis zum Abend an; vereinzelte englische Angriffe sind nordwestlich von Pozieres und beiderseits des Forreuxwaldes abgewiesen worden. Nach den vorliegenden Meldungen haben am 18. August mindestens acht englische und vier französische Divisionen am Angriff teilgenommen.

Nach der Maas wiederholte der Feind gestern seine Angriffe im Thiamont—Fleury-Abschnitt; er ist in das Dorf Fleury erneut eingedrungen, im übrigen wurde er aber abgewiesen. Nordwestlich des Werkes Thiamont und im Chapitrewalde blieben feindliche Handgranatenvorhänge ergebnislos.

Englische Patrouillen wurden bei Fromelles und nordwestlich von Bevin zurückgeschlagen; wir machten bei Leintrey einige Gefangene.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

An der Beresina, nordöstlich von Delsiatitschi, wurden russische Uebergangsversuche vereitelt.

Beiderseits von Rudka—Gzerewitzke am Stochod ist das Gefecht mit feindlichen, auf das Bestehen vorgedrungenen Truppen noch im Gange; im erfolgreichen Gegenangriff wurden hier 6 Offiziere und 67 Mann gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet.

Ostlich von Riielien warfen wir die Russen aus einigen vorgeschobenen Gräben.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich der Karpathen keine besonderen Ereignisse. Im Waldgebirge setzten deutsche Truppen sich in den Besitz der Höhe Kreta, südlich von Zabe, und wiesen starke feindliche Gegenangriffe an der Magura ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Dikliza, südlich des Prespasees, und Banica wurden genommen.

Nördlich des Skroposees ist die serbische Drina-Division von den beherrschenden Höhen Djemat Perj und Meterio Terpesi geworfen worden; Gegenangriffe wurden abgewiesen. Oberste Heeresleitung.

Ein englischer hl. Kreuzer und ein Zerstörer vernichtet.

Berlin, 20. Aug. (Amtlich.)

Durch unsere Unterseeboote wurden am 19. August in den Gewässern der englischen Küste ein feindlicher kleiner Kreuzer und ein Zerstörer vernichtet, ein weiterer kleiner Kreuzer und ein Linienerschiff durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Erzprinz zu Salm-Salm gefallen.

Erzprinz Emanuel zu Salm wurde bei Vins durch einen Granatplitter am Kopfe verwundet und ist seinen Verletzungen erlegen. Erzprinz Emanuel war am 30. November 1871 zu Münster i. W. geboren. Seine Gattin ist die Erzherzogin Maria Christine, die älteste Tochter des Armeekommandanten Erzherzogs Friedrich.

Die amtlichen österreich.-ung. Tagesberichte.

Wien, 19. Aug. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Ostlich von Moldawa in der Bulowina erstürmten konvedinfanterie und deutsche Bataillone die heiz umstrittene Höhe Magura; die Russen ließen 600 Gefangene und 2 Maschinengewehre in der Hand der Angreifer. Russische Gegenangriffe scheiterten.

Ostlich von Zabe nahmen wir vorgeschobene Truppen nach heftigen Kämpfen gegen den Enahorakiden zurück.

Knapp nordwestlich von Stanislaw wiesen unsere Jäger einen russischen Vorstoß ab.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Szewow wiesen unsere Truppen einen russischen Angriff ab.

Bei Tobol am Stochod wurde ein bis in unsere Gräben geführter Vorstoß des Gegners abgeschlagen. Neuerlicher russischer Angriff ist im Gange.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief auch an der Küstenländischen Front ziemlich ruhig.

An der Jonozhrede nordöstlich von Plana läuberten unsere Truppen das linke Flußufer von schwächeren feindlichen Abteilungen, die sich bei Glosna und Britof eingenistet hatten, und machten 40 Gefangene.

Ein Nachtangriff der Italiener gegen ein Frontstück südlich des Rippachales wurde glatt abgeschlagen.

An der Kleinstallfront brachte eine Unternehmung gegen eine feindliche Vorkellung südlich der Cima di Bocche 60 Gefangene und 2 Granatenwerfer ein.

Italienische Abteilungen, die abends gegen unsere Stellungen im Gebiete des Monte Zebio vorgingen, wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Montenegro und Albanien nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 20. Aug. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Auf der Magura, westlich von Moldawa, wurden mehrere Angriffe abgeschlagen.

Deutsche Truppen nahmen den Berg Kreta in Besitz. In den Nordhängen der Erna Horfa wird weiter gekämpft. Nördlich vom Tariatenberg scheiterten stärkere Vorstöße des Gegners. Südlich von Dorozanka zerstörte unser Geschützfeuer eine vorrückende russische Kolonne.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei Riielien vertrieben deutsche Abteilungen den Feind aus einigen vorgeschobenen Gräben. Bei Rudka—Gzerewitzke, wo die Russen auf das westliche Stochodener vorgedrungen sind, ist ein Gegenangriff in erfolgreichem Fortschreiten. Der Gegner ließ 6 Offiziere, 267 Mann und 6 Maschinengewehre in der Hand der Verbündeten.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Amtlicher russischer Bericht vom 19. August:

Westfront: Am 18. August abends griff uns der Feind nach Artilleriefeuer bei dem Dorfe Zwiniacz, 15 Werst südöstlich von Rudka, an, wurde aber zurückgewiesen. In der Gegend des Nobelssees bemächtigten sich unsere Truppen eines Teiles der gegenwärtigen Stellungen im Westen des Sees. In der Gegend des Dorfes Gzerewitzke am Stochod brachen unsere Truppen nach einem erbitterten Kampf die Frontstellung des Feindes und nahmen das Dorf Tobol, den Hof Gzerewitzke, eine Brennerei und eine Molkerei und richteten beträchtlich vor. Wir verzeichneten hier an Gefangenen zwei Offiziere und 220 Mann. Im Gebiete des Martilekensees Solul warf ein feindliches Flugzeug 70 Bomben ab. Bei Riielien ergriff der Feind mit an Zahl überlegenen Kräften die Offensiv und trieb unsere Vorhuten ein wenig zurück.

Zwei italienische Generale vor Görz gefallen.

Bern, 21. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Bei den Görzer Kämpfen haben die italienischen Generale Tancredi und Pittaluga den Tod gefunden.

Der Kaiser beim Feldmarschall Erzherzog Friedrich.

Wien, 21. Aug. (E.-U.-Tele.)

Der Geburtstag des Kaisers Franz Josef wurde gestern am Standort des Armeekorps-Oberkommandos feierlich begangen. Um 9 Uhr war eine Feldmesse, der unter anderem Feldmarschall Erzherzog Friedrich beiwohnte, sowie der Chef des Generalstabes Rouvad von Höhendorf. Um 2 Uhr nachmittags war beim Oberkommandanten Festakt, die durch die Anwesenheit des Deutschen Kaisers besonderen Glanz erhielt. Warmen bundesfreundlichen Regungen folgend, war Kaiser Wilhelm vom Standorte des Armeekorps-Oberkommandos gekommen, um an dem allen Völkern Österreich-Ungarns geheiligten Tage in der Mitte der Verbündeten Heeresleitung zu verweilen. Der Kaiser kam vor 2 Uhr im Hauptquartier an. In seiner Begleitung befand sich der Chef des deutschen Generalstabes von Falkenhayn. Kaiser Wilhelm wurde unter den Klängen der deutschen Hymne von Feldmarschall Erzherzog Friedrich am Schloßwege empfangen und sodann ins Schloß geleitet, wo bereits alle Teilnehmer an der Tafel versammelt waren. Nach fast dreistündigem Verweilen verließ der Deutsche Kaiser unter begeisterten Hochrufen der Anwesenden und unter den Klängen von „Heil Dir im Siegerkranz“ das Schloß.

Bulgarische Erklärung zur Offensive.

Sofia, 21. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung der Agence Bulgare. Die Presseleitung veröffentlicht folgende Note: Die letzten Berichte des Generalstabes erwähnten häufig eine Offensivität der Truppen des Generals Sarrail an den Grenzen bulgarischen

Bodens. Diese Tätigkeit der Engländer und Franzosen zu denen sich letzten auch Serben und Russen unter dem Oberkommando des Generals Sarrail gesellten, bildete das bulgarische Grenzgebiet eine beständige wachsende Bedrohung, die selbstverständlich nur durch energische Gegenstoß beseitigt werden konnte. Hier kämpfen Schützer an Schützer wie früher unter dem gleichgebliebenen Oberkommando bulgarische und deutsche Truppen, welche, das ist für jeden unparteiischen Menschen einleuchtend, durch das Gebot der berechtigten Abwehr dazu gedrängt waren, in das Operationsgebiet des Gegners einzudringen, nachdem sie lange Zeit die Angriffe der Entente-Truppen, deren Anwesenheit in Griechenland seit Monaten geduldet wird, ertragen hatten. Es ist nicht unsere Schuld, noch die unserer Verbündeten, wenn griechisches Gebiet zum Schauplatz ernster Kämpfe wurde. Wir und unsere Verbündeten dürfen vielmehr erwidern, daß bei dieser Abwehr die verbündeten Truppen dieselbe Handlungsfreiheit genießen werden, wie jene, deren sich die Truppen der Entente so lange Zeit in unserem Schaden erfreuten. Das griechische Volk wird wahrscheinlich bereits eingesehen, daß unsere Truppen dieser Abwehr keineswegs als Feinde den griechischen Boden betreten und daß sie sich der griechischen Interessen klar bewußt und bereit sind, diese bis zu der unter den gegenwärtigen Umständen möglichen äußersten Grenze zu wahren. Der Gegenstoß wird zu dem einzigen klar umschriebenen Zwecke begonnen, um den bulgarischen Boden gegen offensive Anwendungen des Generals Sarrail zu sichern und ihn der Möglichkeit zu berauben, bulgarische Städte und Dörfer zu bombardieren und Einbrüche in bulgarisches Grenzgebiet zu versuchen. Das ist der Zweck dieses Gegenstoßes, bei dessen Durchführung bulgarische und deutsche Truppen zusammen unter einem gemeinsamen Oberbefehl vorgehen, um den gemeinsamen Feinden jedes Gelände zu nehmen, in bulgarisches Gebiet einzufallen. Keiner Drohung wird es zuzuschweigen, zu dem unsere Truppen gereizt werden. Wir werden durch ihn von der bulgarischen Grenze jene verjagt werden, die dort beständig die Ordnung stören, und es wird Bürgschaft dafür geschaffen werden, daß diese sich nicht werden als Herren aufspielen können in einem Lande, in dem sie nichts zu suchen haben.

Amtliche türkische Tagesberichte.

Konstantinopel, 19. Aug. (Wolff-Tele.)

Bericht des Hauptquartiers.

An der Front ist die Lage unverändert. Im Tigrisabschnitt überflogen fünf feindliche Flugzeuge in der Nacht zum 15. August unsere Stellungen und warfen wirkungslos Bomben ab. Am folgenden Tag warf eines unsern Flugzeuge zur Erwiderung mit guter Wirkung Bomben auf Lager und Brücken des Feindes und auf die Raia in Tigris.

In Persien ist die Lage auf dem rechten Flügel von Abschnitt Samardan unverändert. Im Zentrum enden vereinzelte Scharmügel zu unseren Gunsten. Am linken Flügel wurden die östlich Heranduz an die Grenze gerückten Russen genötigt, infolge unserer Angriffe sich auf Sandkiboulak und Ushnu zurückzuziehen. Die Unserigen verfolgten sie.

An der Kaukasusfront am rechten Flügel im allgemeinen nur Patrouillengefechte. Durch Ueberfall nahmen unsere Truppen die Höhe Karamit, 28 Kilometer nordöstlich Ruzh, im Zentrum und auf dem linken Flügel keine besondere Tätigkeit. Gestern wiesen wir einen Ueberfallsversuch des Feindes durch einen Gegenangriff ab und nahmen ihm Gefangene und Waffen ab. Drei Stunden belagerten ein Kreuzer und drei Monitore ohne Erfolg Photscha. Ein feindliches Flugzeug wurde durch eines unsern Flugzeuge in Richtung Midilli verjagt.

Auf den übrigen Fronten keine Veränderung.

In ihrem Bericht vom 12. August melden die Russen, Gefangene hätten ausgelagt, daß unsere Truppen die Spitzen ihrer Geschosse abgaben. Von den Regimentenkommandeuren wären sie zwecks Aufklärung solcher Geschosse mit besonderen Teilen ausgerüstet worden. Diese Behauptungen, die vollkommen erlogen sind, stellen wir entschieden in Abrede.

Konstantinopel, 20. Aug. (Wolff-Tele.)

Von der Front keine Nachricht von Bedeutung. Persien: An der russischen Front wurde der Feind infolge unserer Angriffe auf die Russen gezwungen, sich auf der Gegend von Jafu (25 Kilometer südlich der Orskul Dzhana, 15 Kilometer östlich der Grenze), auf Dzhana zurückzuziehen. 130 Russen wurden getötet. Einige wurden gefangen.

Von der Kaukasusfront ist nichts zu melden. In mittleren Abschnitt haben die Scharmügel wieder begonnen. Eine unserer Abteilungen griff an und erbeutete Telephonapparate, Felle und Ausrüstungsgegenstände.

Von den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Ein Bombenfund in Lausanne.

Berlin, 21. Aug. (Priv.-Tele., Zentr.-Bl.)

Aus Lausanne meldet der „Berl. Lok.-Anz.“ nach dem „Basler Nachrichten“: Eine sensationelle Entdeckung machte man dieser Tage im Südbahnhof. In einem seit Monaten ohne Adressangaben dort lagernden Koffer, der amtlich geöffnet wurde und mit doppelten Wänden versehen war, fanden sich nicht weniger als 38 Bomben mit äußerst wirksamem Sprengstoff, daß sie genügt hätten, die ganze Stadt in die Luft zu sprengen. Man neigt zu der Annahme, daß es sich um den Plan eines Attentats auf die Elektrizitätswerke der Italiener am Simplon handelt, welche der Bomben in den Situationsplan einer solchen Lage gewidmet war.

Fenderjon zum Generalzahlmeister ernannt.

London, 21. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Amtliche Meldung: Marquise of Crewe ist zum Präsidenten des Unterrichtsministeriums ernannt worden, anstelle des Arbeitsministers Arthur Fenderjon, der zum Generalzahlmeister ernannt wurde und im Kabinett als Berater der Regierung in Arbeiterfragen verbleibt. Lord Rethon, der sein Amt als Generalzahlmeister niedergelegt hat, ist zum Hilfsunterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten ernannt worden. Crewe bleibt Vizepräsident des Rates. Im Kabinett tritt keine Veränderung ein.

Aus der Stadt.

Von was sich unsere Feinde den Sieg versprechen.

Aus dem Felde wird der „Bad. Natl. Kor.“ berichtet: Die gefangenen englischen Offiziere ohne gründliche Schulbildung, dafür versehen mit einer Dosis englischer Arroganz, sehen ihre ganze Hoffnung auf die Wirkung der englischen Blockade. Von ihr versprechen sie sich den Sieg und erwarten, Deutschland werde um Frieden bitten müssen, ohne daß die Alliierten genötigt sein würden, den Kampf bis an die Grenze Deutschlands fortzusetzen. Sie hatten ganz übertriebene Vorstellungen über die Wirkung ihrer Blockade und glaubten Deutschland nahe dem Hungertode. Sie versprechen sich viel von dem moralischen Druck, der auf jedem Soldaten lastet, wenn er immer wieder aus der Heimat erfährt, daß Frau und Kinder daheim darben müssen, und hoffen, die Widerstandsfähigkeit der deutschen Truppen müsse infolgedessen erlahmen. Man merkt es den Offizieren aber an: sie schämen sich im Grunde, daß ihre Hoffnung auf den Sieg sich nicht auf die Kraft der Waffen, sondern auf solche unkriegerische Kampfmittel stützen muß.

Die Aussagen der englischen Offiziere geben Anlaß zu ernsthaftem Nachdenken. Aus ihrem Munde hören wir, daß sie ihre Hoffnung, den Sieg zu erringen, auf das Erlahmen der Widerstandsfähigkeit unserer Soldaten infolge der Lagebriefe aus der Heimat setzen.

Darin liegt für die Daheimgebliebenen wieder einmal die ernsthafte Mahnung, die Kämpfer an der Front mit solchen Jammerbriefen zu verschonen. Denn diese werden zu einer wirksamen Waffe gegen uns selbst, da sie einmal die Widerstandsfähigkeit der Unsrigen untergraben, zum anderen die des Gegners stärken und somit kriegsverlängernd wirken.

Die feindliche Auslandspressen trösten ihre Leser mit der Erzählung, daß unsere Soldaten nicht mehr kämpfen wollen, daß in Deutschland Uneinigkeit und Miskmut herrschen. Zweifelslos erwecken solche Nachrichten Hoffnung bei den Feinden und sind dazu geeignet, den Krieg zu verlängern.

Wir sollen aus dieser Taktik lernen. Wenn auch gewiß jeder den Frieden aus tiefstem Herzen herbeisehnt und wenn sich mancher über manches ärgert — das kommt ja auch im Frieden vor — so muß er sich selber überlegen, daß eine unbedachte Äußerung oder daß an sich ganz begreifliche andere Reizen irrenden inneren Unzufriedenheit der deutschen Sache empfindlich schadet.

Sollen wir in diesen Monaten höchster Entschlossenheit dem Schwert das Feld. Es kommt die Zeit, wo jeder zu seinem Rechte gelangen soll, wo das Wort, das scharfe Schwert, am Werke ist, wo es Segen stiftet und neue Entwicklungen anbahnt.

Einschränkung in der Ausgabe von Kartoffeln. Da die Kartoffelendungen nicht rechtzeitig hier eingetroffen sind, muß für die ersten Tage dieser Woche nochmals eine Einschränkung in der Ausgabe von Kartoffeln vorgenommen werden, und zwar wird für einen Haushalt bis zu 7 Personen 1 Kartoffelmarkte und darüber hinaus 2 Kartoffelmarkten eingelegt für je 7 Pfund Kartoffeln. Nach dem Eintreffen der weiteren Sendungen wird diese Einschränkung aufgehoben und Kartoffeln entsprechend der vorgelegten Marken der Gruppe I und VIII verkauft werden können. Auf die Bekanntmachung im Angeigenteil wird noch besonders hingewiesen.

Einmachzucker. An den Wiesbadener Zeitungen wurde mitgeteilt, daß wieder Einmachzucker zur Verteilung gelangen soll. Diese Nachricht hat zahlreiche Einwohner veranlaßt, das Lebensmittelamt Grabenstrasse aufzusuchen, um dort Anmeldungen für Einmachzucker abzugeben. Es sind der Stadt Wiesbaden 610 Zentner ausgesetzt, aber noch nicht eingetroffen, so daß mit der Verteilung noch nicht begonnen werden kann. Die zugewiesene Menge ist leider so gering, daß auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet nur 200 Gramm kommen. Der Magistrat wird, sobald die Zudermenge eingetroffen ist, die Grundzüge für die Verteilung öffentlich bekannt geben. Es wird daher dringend gebeten, auf dem Lebensmittelamt Grabenstrasse nicht mehr vorstellig zu werden.

teilung öffentlich bekannt geben. Es wird daher dringend gebeten, auf dem Lebensmittelamt Grabenstrasse nicht mehr vorstellig zu werden.

Beislagnahme Gegenstände in Leihhäusern. Amtlich wird mitgeteilt: In Leihhäusern befinden sich zurzeit noch vielfach beislagnahme Gegenstände (zum Beispiel Fahrradmäntel, Fahrradschläuche, kupferne Kessel usw.), ohne daß sie an die zuständigen Stellen gemeldet worden sind. Es wird darauf hingewiesen, daß auch Leihhäuser, sowohl städtische als staatliche wie auch private, den Vorschriften der erlassenen Bekanntmachungen unterliegen. Sie haben somit die in diesen Bekanntmachungen gegebene Meldepflicht zu erfüllen und den ergangenen Entsagungsverfügungen Folge zu leisten. Die Revisoren der stellvertretenden Generalkommandos werden die Durchführung der Bekanntmachung auch an diesen Stellen überwachen.

Kurse zur Herstellung von Schuhen. In den Kursen zur Herstellung von Schuhen und zum Mäken von Schuhwerk, die das Kreiskomitee vom Roten Kreuz Abtl. 4 eingerichtet hat, haben sich schon mehr als 200 Teilnehmerinnen gemeldet. Der erste Kursus hat diese Woche mit 25 Frauen begonnen, ein zweiter soll in der nächsten Woche anfangen. Wenn nun, wie beabsichtigt, den Teilnehmerinnen auch weiterhin das Material unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden soll, so sind die vorhandenen Vorräte an Stoffen bald erschöpft. Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abtl. 4, würde es daher als sehr dankenswert begrüßen, wenn ihr von anderer Seite Material überlassen würde. Jeder alte Stoff und Futterrest ist willkommen, besonders gut verwendbar sind Filzhüte, Futter von Vorhängen und Portieren, Vinolenstücke, Reste von Segeltuch, Sammet und Plüsch, alte Ledertaschen u. dergl. mehr. Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abtl. 4, ist gern bereit auf telefonischem Kurus (8112) oder Postkarte hin, Sachen abholen zu lassen. Jede noch so kleine Gabe ist herzlich willkommen.

Gemeinnützige kaufmännische Stellenvermittlung der Verbände, Sig. Berlin. Im Monat Juli haben sich 2192 Gesellen als Bewerber eingetragen, darunter 714 Nichtmitglieder; ferner 337 Lehrlinge. An offenen Stellen wurden 2222 gemeldet, sowie 181 Lehrstellen. Neue Stellen erhielten 780 Bewerber, darunter 150 Nichtmitglieder und 443 Stellenlose, ferner 56 Lehrlinge. Am Monatschluß waren norgemerkt: 4166 Bewerber und 184 Lehrlinge; 1825 offene Stellen und 78 Lehrstellen. In der Stellenliste wurden 707 offene Stellen ausgeschrieben. Stellensuche und Bewerbungspapiere sind gegen Einreichung des Rückporto erhältlich beim Kaufmännischen Verein Wiesbaden, Luisenstraße 26.

Bildung einer Fleischerhandwerkskammer für das Schneidhandwerk. Die Fleischerhandwerkskammer teilt mit: Nachdem die Vorsehung vom 2. August er. sich einstimmig für die Errichtung der Genossenschaft ausgesprochen und der gewählte Ausschuss die Statutenberatung beendet hat, findet die Gründungsversammlung am Dienstag, den 29. August, nachmittags 3 Uhr, im „Hoflokal“ der „Wartburg“ in Wiesbaden, Schwalbacher Straße 51, statt, zu der alle selbstständigen Schneider der Kreise Wiesbaden-Stadt und Land, Rheingau, St. Goarshausen und Unterlahnau eingeladen werden. Die Genossenschaft bezweckt die Organisation des Schneiderhandwerks zur Aufnahme und Verteilung von Großaufträgen. Sie ist ebenmäßig wie notwendig.

Freiwillige Krankenpflege vom Roten Kreuz. Die Abteilung für den Stappendienst Frankfurt a. M., Adlershofplatz 88, verlangt zurzeit wieder Männer zur lazarettmässigen Unternehmung zwecks Bereitstellung zum Ausmarsch in den Bereich des West- oder Ostheeres. Anwesenheitsort: D. oder „A. B.“ befinden wurden (Kriegsverweigerungsfähige bleiben ausgeschlossen) und guten Rummel aufweisen.

Obsterkennung. Die Pferdegenossenschaft für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden bringt, wie aus dem Angeigenteil ersichtlich ist, am Dienstag, den 22. August, auf dem Domänengelände Reitbergsaue die diesjährige Obsternte zur Versteigerung. Der Ertrag der 140 zum Verkauf kommenden Obstbäume soll ein sehr reicher sein.

Auch eine Erinnerung. Ein Leser teilt uns mit, daß heute, am 21. August, genau 50 Jahre verstrichen sind, seit die an den Kasernen in Wiesbaden stehenden Schilde der Häuser schwarz-weiß gefärbt und am Herzoglichen Schloss ganz entfernt wurden.

müssen die Neuangehörigen angelernt und in voller Arbeit sein. In acht Tagen muß ich seiner Erzählung melden können, daß die Fabrik ihre Tagesleistung verdreifacht hat.

Vergeblich versuchte Weigand Einwände zu machen. Wie schwer schon die Beschaffung der Arbeiter für den einfachen Betrieb gewesen wäre. Fris Merker ließ ihn nicht zu Worte kommen.

„Bester Weigand, merken Sie sich ein für allemal, daß das Wort „unmöglich“ im Wörterbuche eines deutschen Offiziers nicht vorkommt. Die Sache muß gemacht werden, und sie wird auch gemacht werden.“

Nach Tage nach dieser Unterredung hielt Erzellen von Fließen die dienstliche Meldung Merkers in Händen, daß die Fabrik von Tershan ihre Tagesleistung verdreifacht habe.

„Du hattst allwehder wat tau bedüden“, gab Tedie Grippendüwel seinen Leib- und Magenpruch von sich. „Du hattst ganz gewiss allwehder wat tau bedüden.“ Der biedere Medlenburger hatte zweifellos Grund zu seinem Ausspruch: denn im Laufe der letzten drei Tage war eine wesentliche Veränderung in seiner Stellung vorgegangen. Vor drei Tagen hatte der Kapitänleutnant Herr Kurt Wulffen sich selbstständig gemacht und das Kommando eines schwunden, von der deutschen Schiffsanwerft kommenden Torpedobootes übernommen. Das Boot hatte von Elbing bis Tershan seine Geschichte für sich. Seit drei Tagen hatte Wulffen das Boot in der Hand, und in diesen drei Tagen hatte es nur wenige Stunden ruhig auf dem Wasser gelegen. In langen scharfen Fahrten hatte der deutsche Seeoffizier das Boot und seine Leute getummelt, um alles gut zusammenzuarbeiten und aus dem häßlichen Rumpf ein lebendiges Werkzeug, eine wirksame Waffe zu schaffen. Und nun, nach langer schwerer Fahrt, ging es schon wieder ans Kohlen und an die Aufnahme neuer Betriebsstoffe und Lebensmittel.

„Du hattst allwehder wat tau bedüden“, wiederholte Tedie Grippendüwel sein Sprüchlein. Diesmal widersprach ihm sein Vorgesetzter nicht, sondern schob bedächtig den Priem von Steuerbord nach Backbord und schaute nachdenklich ins Wasser. Erst nach einer Minute kam die Antwort.

„Dat könnte woll sin, Tedie, dat dit so wär. Uns Dier hattst wat up de Pjann“. Ja glück all, dat dat up die Allerten münst ist, doar buten an die Dardanellen. Doar deit dat avat bannig hullern.“

Und dann war auch sein Vorgesetzter mit seinem Paten und mit seiner Rede zu Ende. Während das türkische

Stedbrieflich verfolgt werden von Wiesbaden aus der Keller Ernst Kridde, geboren am 20. Januar 1891 zu Dornhausen, zuletzt wohnhaft Wiesbaden, wegen Hehlerei, und die Kellnerin Anna Walschle, geborene Müller, genannt Nunt Müller, hielt sich zuletzt in Wiesbaden, Frankfurt, Darmstadt, Neuviertel und Worms auf, wegen Diebstahls, und der Tagelöhner Wilhelm Koch, geboren am 6. Juli 1883 zu Dilsen im Kreis Düsseldorf, zuletzt wohnhaft in Weilmünster, wegen Einbruchsdiebstahls.

Unfall. Am Samstag nachmittag wurde in der Luisenstraße in der Nähe der Bonifatiuskirche der achtjährige Schüler Bernhard B. von einem Lastauto der städtischen Verwaltung überfahren. Der Junge kam mit einem Fuß unter ein Rad und erlitt erhebliche Quetschungen. Die Sanitätswache brachte ihn in das städtische Krankenhaus.

Die deutschen Verlustlisten. Ausgaben 1108—1110, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 610, die bayerische Verlustliste Nr. 290, die sächsische Verlustliste Nr. 317, sowie die württembergische Verlustliste Nr. 443. Die preussische Verlustliste enthält u. a. die Inf.-Regimenter 80, 81, 87, 88, 116, 117, die Reserve-Regimenter 87, 118, 224, das Feldartillerie-Regiment 27, sowie das Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 3.

Die Frankfurter Modellschau.

Aus Frankfurt a. M., 21. Aug., wird uns berichtet: Im Schumanntheater, das die ganze Veranstaltung schon von vornherein mit einem künstlerisch anmutenden Rahmen umfaßt, begann am Samstag nachmittag die große Frankfurter Modellschau. Es ist die zweite, die der Moderebund veranstaltet. Wenn der aus der Kriegsnot geborene Bund schon bei der ersten Schau bewiesen hatte, daß er Talente zu wecken verstand, für seine deutschen Bekräftigungen zu werben und Boden zu erobern, zu gewinnen, suchte und endlich die im ganzen Reich zerstreuten Kräfte künstlerischer und mode-industrieller Art zu sammeln trachtete, so leistet er in der gegenwärtigen Modellschau praktische Arbeit, und zeigt, daß er es versteht, sich in seinen Arbeiten den Erfordernissen der Zeit anzupassen.

Die Modellschau wurde in Gegenwart der Großherzogin von Baden und Beilen, der Herzogin von Sachsen und Meiningen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, sowie einer fast unzählbaren Schar von Damen und Herren aller Gesellschaftskreise der großen west- und süddeutschen Städte und Landestheile eröffnet. In den Darbietungen sind neben zahlreichen Frankfurter Modellschauen auch die führenden Firmen von Köln, Berlin, Wien, Dresden usw. vertreten, vielfach sogar in mehrfacher Komposition Eigenausstellungen.

Die Schau steht unter dem Wahlspruch „Das eine, das alle“. Sie trägt damit erster Zeit und ihren Forderungen Rechnung, weicht aber erfreulicherweise, soweit sie heute schon überblicken läßt, berechnete leise Hoffnungen für eine wirkliche deutsche Mode der Zukunft. Eine Fülle von Fragen: Wie stellt sich die deutsche Mode, seit dem sie vom Ausland „modiert“ ist, praktisch und geschmackvoll dar? Wie paßt sie sich bei den knappen Vorräten den Modeforderungen für eine formenreiche Bekleidung an? Und wie kommt man mit dem Wenigen hauswirtschaftlich aus? ... wurde bereits heute in trefflicher Weise durch die Schau beantwortet und durchweg auch gelöst. In geschlossenen Gruppen stehen die ausstellenden Geschäfte ihre Modellschauen vorzuführen: Strohkleider, Abendkleider, Gesellschaftskleider, Pelze, Hüte, Mäntel usw. Die Zeile behauptet in ihrem unerlöschlichen Reichtum von Farben, Abklufungen, entzückender Art nach wie vor das Feld. Schönheitsförm und Schneidwerkzeug schufen vereint ausgezeichnete Arbeiten von wirklichem Geschmack und Eleganz, voll Kraft und Leben. Allerdings kamen auch arge Modeentartungen vor, die man schließlich als „schlechtes Gewissen“ bezeichnen darf und von der kritischen Zuschauer-schar auch dementsprechend gewertet wurde. Doch diese Anspielungen auf Paris und London waren glücklicherweise nur sehr selten.

Großes Aufsehen erregen die kostbaren Spitzenbekleide an den Kleidern, die oft kleine Vermögen darstellten und — das sei lobend hervorgehoben — deutschen Ursprungs (Frauen) sind. Prachtvolle Arbeiten zeigten ferner die Profalkleider. — So zeigte schon der erste Tag der auf eine Woche berechneten Modellschau, daß der Moderebund auf dem richtigen Weg ist, eine deutsche Mode zu schaffen, die frei von jedweder fremden Beeinflussung ist.

Torpedoboot unter deutscher Führung mit voller Fahrt aus dem Marmarameer in die Dardanellenstraße hineinschlug, gingen Tedie und Erzellen wieder an die Beschäftigung des täglichen Dienstes, der auch jetzt mit deutscher Strammheit und gewissenhaftigkeit geleitet wurde. Als aber die Abenddämmerung heraufkam, da lag das Boot ruhig und friedlich in einer kleinen verdeckten Bucht der Dardanellenstraße. Dort am nördlichen Ufer, wo der Vergas, ein kleiner asiatischer Gebirgsfluh, sich in die Meerenge ergießt, hatte Kurt Wulffen sein Schiffchen unter den überhängenden Bergwänden so versteckt, daß kein feindlicher Flieger es entdecken konnte. Hier, etwa zwei Meilen von den großen türkischen Forts der zweiten Verteidigungslinie nahm er Stellung und holte sich genaue Informationen vom Kommandanten des nächsten Forts.

Gegen zwei Uhr mittags war Kurt Wulffen an Land gegangen und hatte eines der kräftigen Bergkautiere bestiegen. Die Marine hat nun einmal eine Liebe für die edle Reitsport. Eine unglückliche, meinen höflichen lächelnd manche Landbewohner. Sei dem, wie ihm wolle, jedenfalls fand sich der Herr Kapitänleutnant mit dem stolzen Kautier recht gut ab und landete nach anderthalb Stunden im Fort. Unruhig und mit mancherlei Zweifeln im Herzen war er hingekommen, freuzverwandelt ein Knecht vor sich hinseufzend, kehrte er gegen Abend zur Vergas-Bucht zurück. Die Auskünfte des türkischen Kommandanten mußten jedenfalls recht erfreulicher Art gewesen sein, als für den türkischen Befehlshaber, denn dieser letztere hatte in der Unterredung mancherlei Besorgnisse zum Ausdruck gebracht.

Um zwölf Uhr nachts kam das Kommando: „Anker auf!“ Mit Viertelstunde und abblendenden Lichtern glitt das Boot aus der Bucht und drückte sich langsam an der Nordküste entlang dem Abgange der Dardanellenstraße in das Ägäische Meer entgegen. Mit sicherer Hand führte Kurt Wulffen sein Fahrzeug durch die Minenperre und wurde das Fort von Rum Kaleff. Immer langsamer wurde die Fahrt des Bootes, während Kurt Wulffen dem Rudergast bald diese, bald jene Steuerlage angab. Jetzt wieder ein kurzes Kommando in den Maschinenraum. „Stopp!“ Ruhig ließ das Boot mit stillstehenden Schrauben weiter, bis es den letzten Rest von Fahrt verlor und bewegungslos auf dem Wasser liegen blieb. Die Nacht war völlig dunkel. Kein Mondschein und die Sterne hinter einem leichten Wolkenschleier. Dem deutschen Führer, der dort auf der Kommandobrücke des leise auf- und abwogenden Fahrzeuges stand, kamen die Worte des Bibeltextes in den Sinn: „Es war wüste und leer und dunkel.“ (B. f.)

Der Eiserne Halbmond.

Kriegsmarinroman von Hans Dominik.

(Nachdruck verboten.)

„Jetzt war die Gelegenheit zu kommen bei Weigand. Ich verhebe Sie nicht, Herr Direktor. Ich meinte nur, es ist in der türkischen Geschichte unerhört und ohne Beispiel, daß eine Kommission den Ort ihrer Tätigkeit verläßt, ohne ausgiebig zu frühstücken.“

„Aber, bester Weigand, das ist doch Schnuppe! Absolut und hundertprozentig Schnuppe. Hätten die Herren eine Frühstück nehmen wollen, so stand sie ja bereit. Aber es weht heute ein anderer Wind im Osmanenreich als früher. Ein preussisches Lüftchen, lieber Weigand. Sie haben's am ausfallenden Frühstück gemerkt. Wir ersetzen heute das ausfallende Mittagbrot durch stramme Haltung, laute eine alte Kommissurenart. Aber ich ... Sie haben in gehört, was Erzellen beim Abschied zu bemerken gerufen. „Sehr schön und gut, aber recht schnell das Doppelte und Dreifache.“

Weigand hatte aber nicht gehört, oder die Worte flüchteten nur unvollständig vernommen, denn er ließ vor Erzellen den Unterleiser sinken.

„Treten Sie sich nicht auf die Unterlippe, teurer Freund und Jungfernosse, sondern geben Sie mir lieber einen guten Rat.“

„Wir müssen Überstunden machen“, plähte Weigand heraus.

„Sie ahnungsvoller Engel.“ spottete Fris Merker. „Überstunden ... damit ist uns nicht geholfen. Neue Arbeitsstunden müssen wir einführen. Jetzt arbeiten wir zehn Stunden. Führen wir eine zweite zehnständige Schicht ein, so können wir die Tagesleistung verdoppeln, aber es bleibt uns nur noch ein Rest von vier Stunden am Tage, und ich sehe keine Möglichkeit, die dreifache Leistung zu erzwingen.“

„Natürlich sind für die dreifache Leistung drei Schichten notwendig“, beharrte Weigand die Meinung des Direktors.

„Drei mal zehn macht allemal dreißig. Lieber Weigand, und auch in der Türkei hat der Tag nur vierundzwanzig Stunden. So geht es nicht. Aber ... halt ... warten Sie einmal. So wird es gehen. Wir machen drei Schichten zu je acht Stunden und spannen unsere Leute so an, daß sie in acht Stunden ebensoviel leisten, wie früher in zehn Stunden. Also das wäre klar und nun sehen Sie sofort alle Befehl in Bewegung, daß wir die dreifache Leistung der bisherigen Leute bekommen. In acht Tagen

Sofia, 19. Aug. (Richtamtl. Wolff-Tele.)

An der übrigen steht folgende Vertheilung:

Stockholm, 20. Aug. (Eig. Tel., Bess. Bln.)

Immatrikulation des Telephone in Petersburg. Die „Vorzeitung“ berichtet, in Petersburg werde eine Immatrikulation der Telephone nötig werden. Verchiedene Personen hätten bereits die Kündigung von der Telefonverwaltung erhalten, da die Heeresverwaltung die Apparate benötige.

Die Eröffnung der Ausstellung für Kriegsfürsorge fand am Samstag in Gegenwart von Vertretern zahlreicher Behörden durch den Oberbürgermeister Ballraf statt. Ein Rundgang durch das Ausstellungsgebäude und die damit verbundenen Schützengrabenanlagen sowie durch den Abschnitt für Garten- und Gemüsebau nebst Kleintierzucht zeigt dem Besucher in vollem Umfange eine bis zum letzten Punkte fertige Ausstellung, die dem rastlosen Schaffen der Ausstellungsleitung, in Verbindung mit der ihr zuteil gewordenen Unterstützung seitens des Kriegsministeriums, verschiedener Bundesstaaten und Sanitätsämter der Kriegsfürsorge und Sanitätskolonnen, zu danken ist. Die Ausstellung ist geboren aus dem Gedanken, daß das ganze deutsche Volk die äußersten Kräfte des Wissens und Könnens anspannen muß und will, um auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge durch die weitestgehenden Mittel und Erfindungen das schwere Los der Kriegsschädigten zu erleichtern und sie für den Lebenskampf dadurch zu stärken, daß sie trotz ihrer körperlichen und geistigen Schädigung als erwerbsfähige Mitglieder der menschlichen Gesellschaft ihren alten Platz in einem liebgewonnenen Beruf oder eine neue Stellung in einem ihrer Verwundung entsprechenden Beruf ausfüllen können. Mit einer solchen Fürsorge tratter unser Volk seinen Helden, die so Unlängliches auf den Kampfplätzen für die Sicherheit des Vaterlandes und unserer engeren Heimat gestiftet haben, den schönsten Dank ab. Alsobald nach Ausbruch des Krieges setzten die Bezeichnungen der ärztlichen Wissenschaft und der hierbei in Frage kommenden technischen ein, das bis dahin auf dem Gebiete der Krüppel- und Verletztenfürsorge Erreichte weiter auszubauen unter besonderer Anpassung an die Verwundungen, welche der moderne Krieg mit sich gebracht hat. Wenn auch auf diesem Gebiete das letzte Wort noch nicht gesprochen ist und erfreulicherweise zum Besten der Kriegsschädigten immer weitere Fortschritte in der Vervollkommenheit der Heilerfolge und der zur Arbeitsleistung befähigenden künftlichen Ersatzglieder gemacht werden, so ermöglicht die Kölner Ausstellung für Kriegsfürsorge dennoch einen ziemlich erschöpfenden Ueberblick über das bisher Erreichte. So stellen die vielfachen Errungenschaften auf allen Gebieten der Kriegsfürsorge, die in der hiesigen Ausstellung in einer auch dem Laien leicht verständlichen Art mit Hilfe von Tabellen, Abbildungen, Modellen usw. zur Anschauung gebracht werden, andererseits deutschem Wissen und Können ein bereichendes Zeugnis ab, das auch auf den

Lörichte Dampfer.

Mundschau.

Mitgliederrückgang in den Gewerkschaften.

Welche gewaltige Schwächung die Gewerkschaften durch den Krieg erfahren haben, ergibt sich daraus, daß die Zahl der Mitglieder der Generalcommissionen abgeschlossener Gewerkschaften von rund 2½ Millionen zu Beginn des Krieges auf rund 1 Million Ende 1915 gesunken ist. Allerdings muß man bei diesem Rückgang bedenken, daß bis zu jener Zeit etwa 1½ Millionen Mitglieder zu den Fahnen einberufen waren. Andererseits aber vermindert sich der Verlust wieder um 500 000 neue, vom 1. Juli 1914 bis zum 31. Dezember 1915 aufgenommene Mitglieder. Berücksichtigt man einerseits die Zahl der Eingezogenen, andererseits die Zahl der neu Aufgenommenen, so beträgt der Mitgliederverlust immer noch eine halbe Million.

Weit mehr noch fällt der Verlust von weiblichen Mitgliedern ins Gewicht. Eigentlich hätte man erwarten können, daß infolge der großen Zunahme der Frauenerwerbsarbeit auch die Zahl der organisierten Arbeiterinnen eine Zunahme erfahren würde. Tatsächlich aber ist das Gegenteil eingetreten. Bei Kriegsbeginn hatten die Verbände 221 131 weibliche Mitglieder, am Schlusse des Jahres 1915 nur noch 175 117. Also auch hier eine Abnahme, obwohl während der gleichen Zeit 54 206 neue weibliche Mitglieder aufgenommen sind und der Verlust durch keine Einberufungen zum Deeresdienst gemildert ist. Hand in Hand mit diesem Mitgliederverlust geht eine beträchtliche Einbuße der Finanzkraft. Sind doch seitens der Gewerkschaften seit dem 2. August 1914 allein 22,63 Millionen Mark für die Unterstützung ihrer arbeitslosen Mitglieder aufgewendet worden, wozu noch 14,08 Millionen Mark für die Unterstützung der Familien eingezogener Mitglieder kommen. Insgesamt belaufen sich die Aufwendungen für Unterstützungen aller Art auf 44,73 Millionen Mark, eine Summe, zu deren Befriedigung die Reserven angegriffen werden mußten, da die laufenden Einnahmen kaum zur Deckung der laufenden Ausgaben ausreichten.

Die Tochter eines Zirkusdirektors als Dienstmädchen und Einbrecherin. Eine abenteuerliche Diebstahlsgegeschichte wird aus Braunschweig berichtet. Dort hatte ein Fabrikant dieser Tage ein neues Dienstmädchen angenommen, das, nach seinem ganzen Auftreten zu schließen, einst bessere Tage geühen haben mußte. In der That war das Mädchen die Tochter Heddy Greta Beneditta, des ehemaligen Zirkusdirektors und Kapellmeisters Jacques Schumann. Da aber „Heddy“ auch nicht den bescheidensten Ansprüchen genügte, wurde ihr gekündigt; sie sollte den Dienst am folgenden Tage verlassen. Die Familie mußte nun zufällig gerade an diesem Tage an einer Beerderung auswärts teilnehmen, so daß „Heddy“ allein in der Wohnung blieb — eine Unvorsichtigkeit, die sich bitter rächte. Die Schumann benötigte die Abwesenheit der Herrschaft zu einem Einbruchdiebstahl. Es gelang ihr, eine Geldkassette mit 2000 Mark zu stehlen und mit dem Raube flüchtig zu werden. Mit dem Postkessel „Magdeburg“ kam, wie die „Braunschweiger Landeszeitung“ berichtet, eine Karte von ihr an ihre hier in Braunschweig lebende Mutter an, auf der sie ihres Schrittes wegen um Verzeihung bittet, sie hätte nicht anders gekonnt.

Elektrischer Personenzug entgleist. Aus Hattstedt (Südharz) wird berichtet, daß zwischen Mansfeld-Kloster und Mansfeld-Stadt Sonntag abend der elektrische Personenzug entgleiste. Ein Wagen schlug um, wobei eine Anzahl Personen Verletzungen teils schwerer Natur erlitten.

Ein Krieg gegen Bulgarien Bahnjinn!

Bukarest, 21. Aug. (Richtamtl. Wolff-Tele.)
In seinen täglichen Bemühungen, dem rumänischen
Volke den Krieg an der Seite des Verbandes als
gegen die Interessen des Landes gerichtet nachzu-
weisen, behandelt heute „Steagul“ die Frage eines Krie-
ges mit Bulgarien:

„Es mag“, so heißt es, „im russischen Interesse liegen, Bulgarien niederzuwerfen, um den offenen Weg nach Konstantinopel zu bekommen. Was hilft aber Rumänien diese Befestigung der Bulgaren, da ja die rumänischen Forderungen in den Karpathen liegen. Es ist unmöglich, gleichzeitig einen Krieg gegen Bulgarien zu führen und Siebenbürgen zu erobern. Die rumänischen Russenfreunde sehen dies ein und machen daher geltend, daß Rumänien Bulgarien auf sich nehmen solle. Es würde dann aus den Händen des Verbandes zum Vohne Siebenbürgen erhalten. Sie vergessen indessen, daß, selbst, wenn man annimmt, daß der Verband siegreich sein wird, er nur solche Gebiete wird verschenken können, die seine Armeen erobert haben werden. Die letzte Provinz, zu deren Eroberung der Verband schreiten wird, ist gewiß Siebenbürgen. Dies wird vielmehr auch bei den Friedensverhandlungen in den Händen des jetzigen Besitzers sein, der die Herausgabe verweigern wird. Es ist wenig Aussicht vorhanden, daß der Verband, der genug an sich zu denken haben wird, einen neuen Krieg wird führen wollen, damit Rumänien zu Siebenbürgen kommt. Darum ist der Krieg gegen Bulgarien ein Wahsinn und ein nationales Verbrechen, wobei noch zu bemerken ist, daß er keinen Anschlag im Volke finden würde.“

Serbische Kupferbergwerke in deutschem Betrieb.

Wie der „Rundschau“ geschrieben wird, sind zur besseren Ausnutzung der Kupferbergwerke in Serbien, deren Betrieb die deutsche Regierung übernommen hat, zahlreiche Beamte und Arbeiter nach Serbien berufen worden, deren Fachkenntnisse die Förderung stark steigern würden.

Verantwortlich für Politik und Redaktion: B. C. Eisenberger, für den
übrigen redaktionellen Teil: Hans Haneke. Für den Inseratenteil und
gesamte Mitteilungen: Carl Höfel. Esmäßig in Wiesbaden.
Druck v. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Voraussehtliche Bitterung für Dienstag, 22. August:

Nur geringe Niederschläge; abnehmende Bevölkerung.

Buttervertheilung in Wiesbaden.

Der Magistrat teilt mit, daß am Dienstag eine Butterverteilung von 75 Gramm auf die Person stattfindet. Berechtigt sind die Karten VIIc. Der Preis ist 2 7/2 Pf. für ein Pfund.

36. Gabenverzeichnis.

Es gingen ein bei der Zentralstelle für die Sammlungen freiwilliger Hilfstätigkeit im Kriege, **Ausschuss vom Roten Kreuz, Wiesbaden**, in der Zeit vom 12. August 1916 bis einschließlich 18. August 1916:

Eingegangene Beträge über 500 Mfl.

Reinher Gustav 113 (5. Gabe) 1000 M.

Eingegangene Beträge bis zu 500 M.

Landgerichtsrat Seppert (August-Rate) 500 *M.* — Erbs aus dem Verkauf von Pokkarten usw. 318.35 *M.* — Dr. Th. Steintausler 300 *M.* — W. Erich (Juli- und August-Rate) 200 *M.* — Konful Knoops für Verwundete 100 *M.*, dieselbe für erbl. Krieger 50 *M.* — Dr. Wilmann 100 *M.*, dieselbe für kriegsgefangene Deutsche 50 *M.* — Frau Hofrat Dr. Güns für verlorntes Gold für Kriegsbeschädigte 100 *M.* — Kassauffeße Beillstätte Naurod, Sammlung der Gähne für die Krieger im Reiche 38.50 *M.*, dieselbe für erbl.

Krieger 36.50 *M.* aufammen 73 *M.* — Herr und Frau Dr. Zeiffert d. d. Goldankauffstelle für erbl. Krieger 45.50 *M.* — R. Z. d. d. Goldankauffstelle für erbl. Krieger 35 *M.* — Ertrag des Aukerietes auf dem Neroberg am 16. 8.: 33.10 *M.* — R. R. d. d. Goldankauffstelle für erbl. Krieger 31 *M.* — R. R. d. d. Goldankauffstelle für erbl. Krieger 30.40 *M.* — S. Z. d. d. Goldankauffstelle 21.80 *M.* — Abteilung VII für kriegsgefangene Deutsche 20 *M.* — Frau von Dafe d. d. Goldankauffstelle 20 *M.* — Marchand d. d. Goldankauffstelle für erbl. Krieger 10 *M.* — derselbe für Kriegsbeschädigte 10 *M.* — Frau Dr. Caspari: Erlös aus dem Verkauf einer Silbernen Tabakdose 10 *M.* — F. E. R. an Stelle eines Kranges 10 *M.* — Aus einem Kiedemann, Veroleich zw. Freibach-Meyer 10 *M.* — Sammelbüchle von A. Reb 7.66 *M.* —

Frau Leber d. d. Goldankauffstelle für erbl. Krieger 6.10. *N.*
— Strumpf d. d. Goldankauffstelle für erbl. Krieger 5. *N.*

Bisheriger Ertrag der 2. Sammlung: 438 775.81 M.

Granaten-Nagelung.

Hotel Bellevue 8.40 *M.* — Weinstube Kaiser 16 *M.* —
Schulen zu Durbach und Engelbach 27.53 *M.* — Vaterlän-
discher Frauenverein Reudain 6.80 *M.* — Aus. Verkauf
15 *M.*

Bisheriger Ertrag der Granaten-Regelung: 39 741.74 M.

Wegen etwaiger Fehler, die in dem heutigen Verzeichniß unterlaufen sein sollten und die sich leider nicht vermeiden lassen, bitten wir die Herren Mitglieder des **Roten Kreuzs**, Wiesbaden, königliches Schloß, Mittelbau, links. Wir bitten **dringend** um weitere Gaben.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden.

